Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 91 (1940)

Heft: 2

Artikel: Merkwürdige Krankheit an einer Esche

Autor: Knuchel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir danken der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei für die Organisation der Studienreise, den eidgenössischen Forstinspektoren *Albisetti* und *Schlatter* sowie den lokalen Forstbeamten für die Leitung und örtliche Führung, Herrn Forstinspektor *Bavier* für die Ueberlassung der Photos, welche diesen Bericht illustrieren.

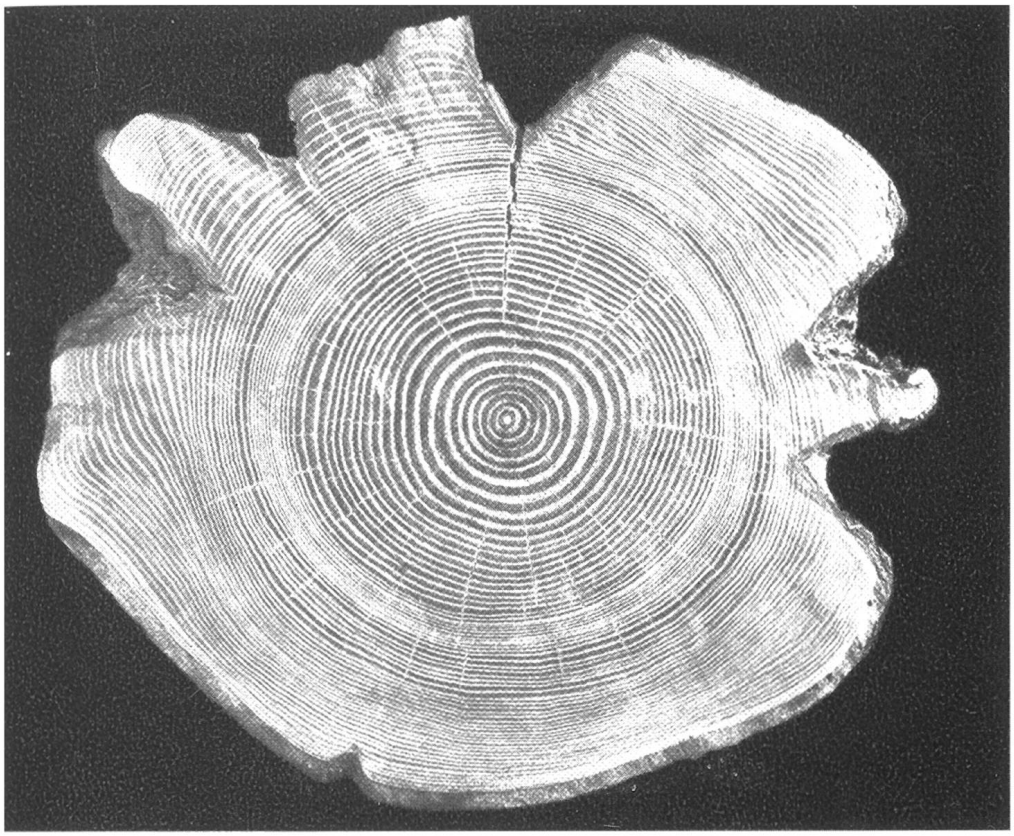
Merkwürdige Krankheit an einer Esche.

Im Herbst 1938 machte mich Herr Direktor *Hauser* von der Holzhandels AG. Dietikon auf eine *Esche* aus dem Kanton Aargau aufmerksam, die ich auf dem Sägeplatz in Dietikon besichtigen konnte. Diese Esche weist ein auffallend ähnliches Zerstörungsbild auf wie der in dieser Zeitschrift, 1937, S. 145, abgebildete Tannenquerschnitt vom Schallenberg, den wir deshalb hier nochmals wiedergeben. Dr. *Otto Jaag,* vom Institut für spezielle Botanik der E. T. H., hat dort über eine neue Erkrankung der Tanne (Abies alba) und der Fichte (Picea excelsa [Lam.] Link.) berichtet, nachdem *E. Gäumann* und *O. Jaag* eine Abhandlung mit dem gleichen Titel in der « Phytopathologischen Zeitschrift », Nr. 10, Heft 1, veröffentlicht hatten.

Als Erreger dieser Krankheit wurde der Pilz *Pleurotus mitis* (Pers.) Fr. nachgewiesen. Der Verfasser wirft die Frage auf, ob es sich bei dem beschriebenen Fall wirklich um den ersten Herd einer neuen Erkrankung handelt, oder ob in den erkrankten Wäldern irgendwelche besonderen Verhältnisse vorliegen, die eine aussergewöhnliche Disposition gerade für diesen Parasiten schufen, *der sonst nur als Saprophyt auf abgestorbenen Koniferenästen bekannt war.*

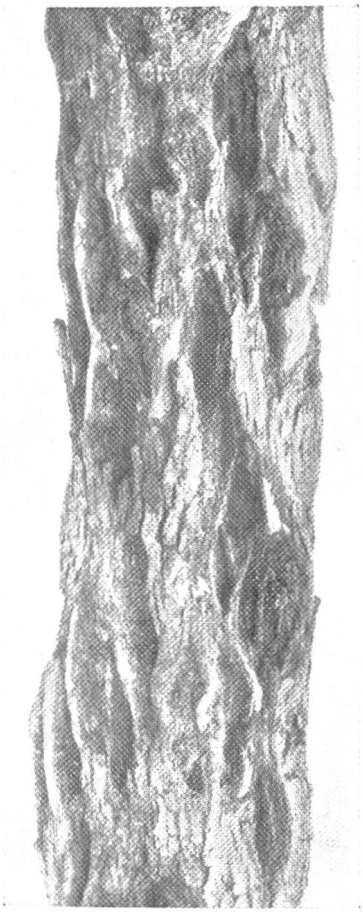
Der in der Mitte etwa 30 cm starke Eschenstamm weist vom Boden bis in 4 m Höhe hinauf (das obere Stück war nicht vorhanden) zahlreiche, mehrere Dezimeter lange Vertiefungen von rhombischer Gestalt auf, wie sie auf unserm Bild zu sehen sind. Auf der einen Stammseite liegt eine Vertiefung neben der andern, während die Rückseite annähernd normal aussieht. Verfolgt man auf dem Querschnitt die einzelnen Jahrringe in der kranken Zone, so erkennt man, dass ein Fortschreiten der Krankheit in radialer Richtung höchstens durch drei Jahrringe verfolgt werden kann, im übrigen kamen die Vertiefungen nicht durch Hineinfressen, sondern lediglich durch Weiterwachsen der zwischen den erkrankten Stellen gelegenen gesunden Holzteile zustande.

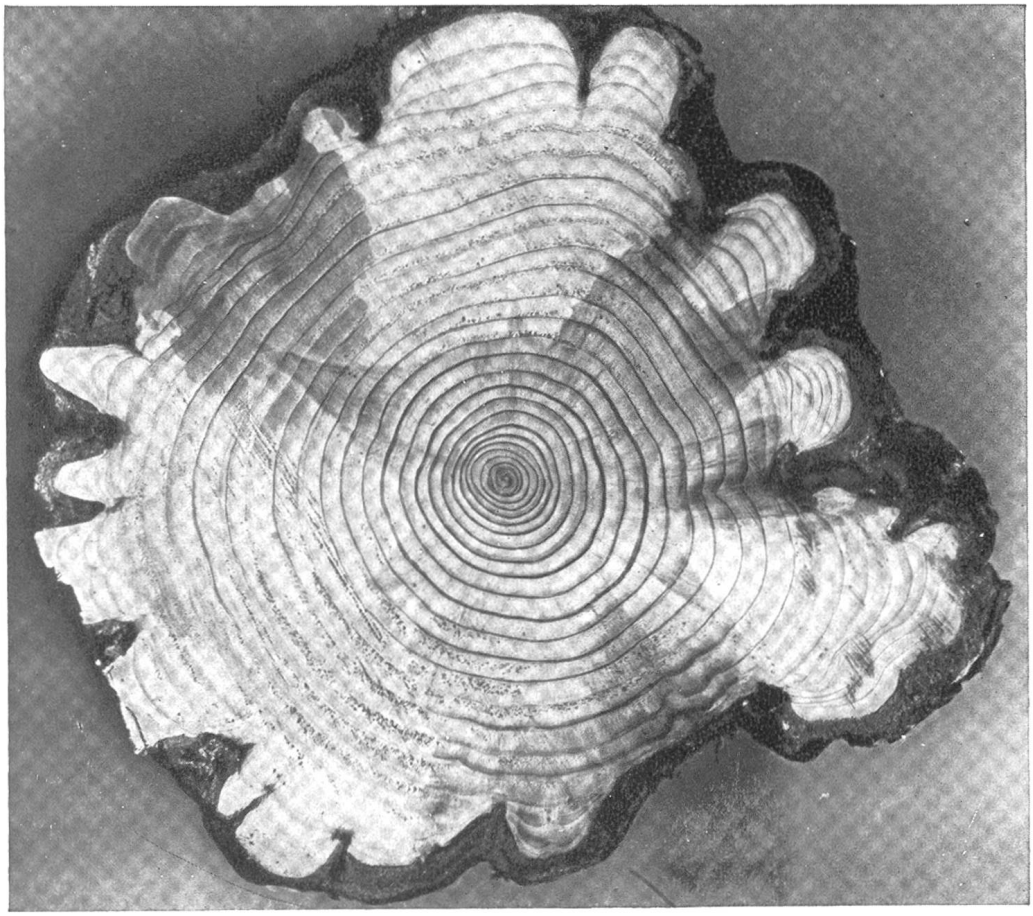
Ob diese Erkrankung einer Esche Pilzangriffen zuzuschreiben ist und ob dieser Pilz der gleichen Gruppe angehört wie der eingangs angeführte, wäre vom Mykologen festzustellen. Bemerkenswert ist, dass die kranken Stellen bei der Esche zuerst sehr schmal sind, scheinbar von Radialrissen ausgehen und trotz ihrer Schmalheit nicht normal überwallen, so dass trichterförmige Löcher entstehen. Es fällt ferner auf, dass einige Löcher vor zehn Jahren, andere erst vor wenigen Jahren, sich zu bilden begonnen haben.



Oben und unten links:
Eschenstamm aus dem Kanton Aargau, mit Vertiefungen, als Folge einer Unterbrechung der Jahrringbildung an einzelnen Stellen der Stammoberfläche.

Unten rechts:
Pleurotus-Erkrankung an Weisstanne, nach Gäumann und Jaag (Zeitschrift 1937, S. 145.)





Folgen zu tief gehender Reisserstriche.

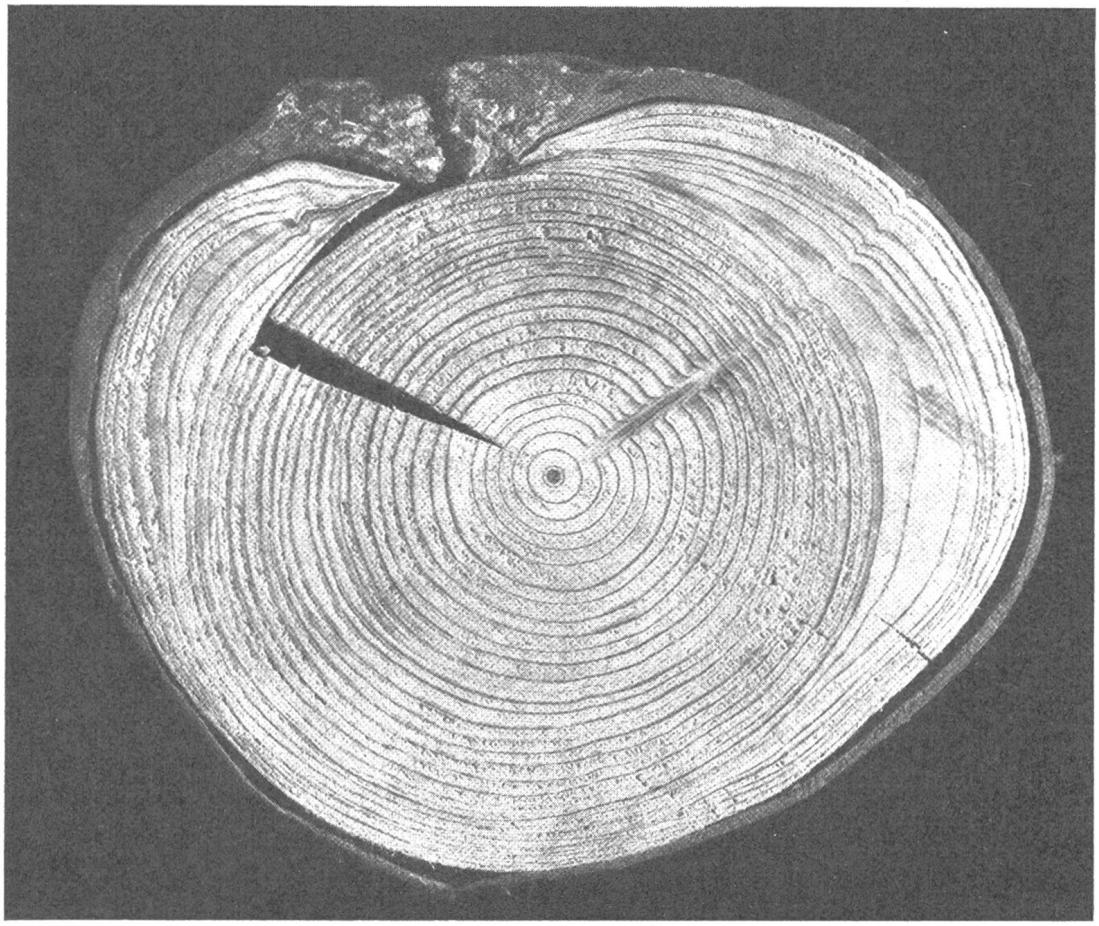
Oben links: Querschnitt, 30 cm über Boden, Unterbruch der Jahrringbildung auf dem vierten Teil des Stammumfanges; Ueberwallung von der Seite her, unter Loslösung der Rinde an der erkrankten Stelle; Blau- und Rotbraunfärbung des Holzes (Fäulnis), rasch nach dem Mark und nach oben fortschreitend.

Oben rechts: Querschnitt durch den gleichen Stamm, aus 1,6 m Höhe über Boden, mit Fäulnis im Reifholz.

Unten: Gleicher Stamm wie oben, von vorn gesehen. Abplattung mit schuppiger Ablösung der Rinde bis in 1,3 m Höhe über Boden reichend. Rechts wurde die Rinde abgelöst, so dass der nackte Holzkörper und der Harzfluss sichtbar wird.

Wir möchten nun die Herren Kollegen bitten, uns Beobachtungen ähnlicher Art, begleitet von Photographien oder Stammabschnitten sowohl von Fichten und Tannen als auch von Eschen und allenfalls von andern Holzarten zu melden, um die Verbreitung der Erscheinung festzustellen und dem Institut für spezielle Botanik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule genügende Angaben für die nähere Untersuchung übermitteln zu können. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, dass die Erkrankung primär auf Stammverletzungen zurückzuführen ist, was in jedem einzelnen Fall untersucht werden müsste. *Knuchel.*

Schwere Stammbeschädigungen durch horizontale Reisserstriche.



Zum grössten Teil überwallte Reisser-Beschädigung Aus der Rinde ist reichlich Harz ausgetreten. (Querschnitt in ca. 1,3 m Höhe über Boden.)

Zum erstenmal wurde über Stammbeschädigungen durch Reisserstriche im Jahrgang 1932 dieser Zeitschrift durch *Fritz Oppliger* berichtet an Hand des Falles von *Dietikon,* der inzwischen eine traurige Berühmtheit erlangt hat. [1]

[1] *Fritz Oppliger:* Stammbeschädigung durch Reisserstriche. «Zeitschrift» 1932, S. 59—61.